



Mittendrin – so lautet das Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2022. Gesucht werden Menschen, die miteinander das Pfarrleben mitgestalten möchten. Jede und jeder kann seine persönlichen Talente einbringen. Auf die richtige Mischung kommt es an.

Foto:Stock

PfarrgemeinderätInnen – ein großer Schatz in der Kirche

Pfarrgemeinderäte sind eine Frucht des 2. Vatikanischen Konzils und gehören seit mehr als 50 Jahren zur Grundausstattung jeder Pfarre. Zusammen mit dem Pfarrer und den hauptamtlichen MitarbeiterInnen tragen sie Leitungsverantwortung vor Ort und gestalten die Seelsorge in den Pfarren entscheidend mit.

Derzeit engagieren sich in den Pfarren der Diözese Innsbruck rund 3000 Frauen, Männer, Jugendliche und junge Erwachsene im Pfarrgemeinderat (kurz PGR), ungefähr zwei Drittel wurden durch Wahl ermittelt. Weitere Mitglieder (Pfarrer, Diakone, PfarrkuratorInnen, PastoralassistentInnen, VertreterIn des Pfarrkirchenrates) gehören von Amts wegen dem Gremium an bzw. wurden ergänzend in den Pfarrgemeinderat berufen. 57% der Pfarrgemeinderäte sind Frauen. Eine PGR-Funktionsperiode beträgt fünf Jahre. Die Erfahrung der vergangenen Wahlen zeigt, dass ungefähr die Hälfte der Personen nicht mehr kandidiert und aus dem Gremium ausscheidet. Somit wird Platz für neue Menschen, die frischen Wind und neue Ideen mitbringen und dafür sorgen, dass sich das Pfarrleben nahe an den Menschen im Pfarrgebiet und an den Anliegen der heutigen Zeit weiterentwickelt.

Zu den Wahlvorbereitungen gehört immer auch eine Standortbestimmung: Was waren in den vergangenen Jahren die Hauptaufgaben des PGR? Was

hat der PGR in der Pfarre bewegt? Das Spektrum der Aktivitäten ist breit und reicht von der Neugestaltung des Pfarrbriefs über den Beschluss eines neuen Firmkonzepts, die Einführung von Wortgottesdiensten, die Gründung einer Pfarrcaritas-Gruppe oder Vinzenzgemeinschaft bis hin zur Organisation von Festen und Feiern rund ums Kirchenjahr, um einige Beispiele zu nennen.

„Der Blick nach vorne und eine Vision – was wird in naher Zukunft in den Pfarren gebraucht?“

Nicht unerwähnt bleiben dürfen all die Anstrengungen, auch während der Pandemie auf kreative Weise kirchliches Leben aufrechtzuerhalten und Seelsorge anzubieten.

Zur Standortbestimmung gehören auch der Blick nach vorne und eine Vision. Was wird in naher Zukunft in den Pfarren gebraucht werden? Neben all den ortsspezifischen Dingen wird es wichtig sein, einen aufmerksamen Blick auf die sozialen Nöte zu richten, sich ange-

sichts der gesellschaftlichen Spaltungstendenzen um ein versöhntes Miteinander zu bemühen und das Grundvertrauen ins Leben und in Gott zu stärken.

Aktuell befinden sich die Pfarren in der „heißen Phase“ der KandidatInnensuche. Um Menschen für den Pfarrgemeinderat zu gewinnen, finden im ganzen Land sicherlich tausende Gespräche statt. Menschen werden angesprochen, weil man ihnen diese Aufgabe zutraut, sie fühlen sich gesehen und wertgeschätzt. Sie setzen sich mit der Situation der Pfarrgemeinde auseinander und überlegen, ob sie sich in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation ein verstärktes Engagement als Pfarrgemeinderätin oder Pfarrgemeinderat vorstellen können. Dabei geht es nicht nur um ein Abstecken der zeitlichen Möglichkeiten, sondern auch um eine Standortbestimmung im Glauben und die Bereitschaft zum Zeugnis. Auch jene, die sich schlussendlich nicht zur Kandidatur bereit erklären, bekunden oft ihre Bereitschaft, sich in anderen Bereichen der Pfarre einzubringen bzw. bieten ihre Hilfe an, wenn sie gebraucht werden.

Um im Pfarrgemeinderat mitzuarbeiten, braucht man keineswegs theologisch hoch gebildet

oder besonders fromm zu sein. Man muss nicht mit allen Details der Pfarre vertraut sein, auch NeueinsteigerInnen sind willkommen. Gemäß dem Wahlmotto „mittendrin“ sind Pfarrgemeinderäte einfach Menschen, die mitten im Leben stehen: Mit all ihren Hoffnungen und Sorgen, mit ihren Freuden und Nöten sind sie Teil der Gesellschaft und gestalten aktiv Kirche vor Ort, weil ihnen ein gemeinsames und gemeindliches christliches Leben wichtig ist.

Sie machen das in ihrer Freizeit, unbezahlt, doch hoffentlich nicht unbelohnt, sie machen das neben ihrem Berufsleben, neben ihrem Familienleben, neben ihren sonstigen Freizeitaktivitäten. Sie engagieren sich und stiften

„Pfarrgemeinderäte stehen mitten im Leben und machen den Job neben Beruf, Familie und Freizeitaktivitäten.“

Gemeinschaft, indem sie die vielfältigen pfarrlichen Gruppen und Initiativen vernetzen. Sie nehmen die Lebenssituationen der

Menschen wahr, deuten sie im Licht des Evangeliums und handeln entsprechend. Sie suchen den Kontakt zu den örtlichen

THEMA DIESER
AUSGABE:

MITTENDRIN

PGR-WAHL 2022

Vereinen und den Einrichtungen öffentlichen Lebens, schauen über den pfarrlichen Tellerrand hinaus und wirken in die Gesellschaft hinein. Mit ihnen und durch sie sind Pfarre und Glaube „mittendrin“.

Am 20. März 2022 ist Wahltag. Jede und jeder, der zur Stimmabgabe geht, gibt den künftigen PfarrgemeinderätInnen Rückhalt und stärkt dadurch das kirchliche Leben am Ort. Was wären unser Städte und Dörfer ohne lebendiges Pfarrleben!

Gudrun Guerrini
Christian Nuener
moment@diok.at

Gudrun Guerrini

ist Projektreferentin für die PGR-Wahl 2022 in der Abteilung Pfarre & Gemeinschaften. Sie begleitet PGR-Klausuren und ist als Gemeindefachberaterin tätig.



Christian Nuener

ist Fachreferent für Pfarrgemeinderäte und langjähriges Mitglied im Pfarrgemeinderat seiner Heimatpfarre. Er leitet im pastoralen Bereich SEELSORGE. Leben die Abteilung „Pfarre und Gemeinschaften“ der Diözese Innsbruck.

Ein Stammtisch, der immer gelingt

Virenfrei, bestärkend, gemütlich – das ist der Kirchenstammtisch, zu dem Klaudia Achleitner und ihr Team vom Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg die Ehrenamtlichen in den Pfarren einladen. Er findet jeden Mittwoch von 18 bis 19.30 Uhr statt. Einen strengen Dresscode gibt es nicht, denn wer dabei ist, sitzt bei sich zu Hause vor dem Bildschirm. „Die Abende sind aus dem Bedürfnis heraus entstanden, dass wir uns kontaktlos treffen und trotzdem so miteinander reden können, dass wir uns dabei in die Gesichter schauen können“, erklärt Achleitner.

Wichtige Ansprechpartner

Mit dabei sind Frauen und Männer, die in ihren Gemeinden durch das Kirchenjahr begleiten, Veranstaltungen organisieren und für die Gläubigen wichtige Ansprechpartner sind. Eine „Stammtisch-Geherin“ ist Maria-Theresia Mayer, PGR-Obfrau in Alpbach. Was sie an den eineinhalb Stunden schätzt? „Wer aus seiner Pfarre berichtet, gibt den anderen das Gefühl, mit den

Herausforderungen nicht allein zu sein“, sagt sie.

Auch wenn sie nicht jede Woche mit dabei sein könne, habe sie gerade in Pandemiezeiten online Ideen sammeln dürfen. „Zu sehen, wer welche Aktion wie anpackt, bringt uns alle weiter.“ Sie sei dem Organisationsteam dankbar, dass die Veranstaltung stattfindet, egal, ob viele Leute teilnehmen oder auch einmal weniger.

„Wir sprechen über Gott und die Welt und darüber, wie es mit der Kirche in den Orten weitergehen kann“, sagt Klaudia Achleitner. Sie freut sich darauf, nach der Pfarrgemeinderatswahl bekannte und neue Gesichter „im Kastl“ kennen zu lernen. „Ohne das Wohnzimmer zu verlassen, bleiben wir in Kontakt.“

Kirchenstammtisch jeden Mittwoch von 18 bis 19.30 Uhr
Anmeldung per E-Mail bei klaudia.achleitner@eds.at

Michaela Hessenberger
moment@dibk.at



Motiviert und mit Herzblut bei der Sache: die Mitglieder des Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenrats der Pfarre Imsterberg. Hintere Reihe von links nach rechts: Johannes Schwemberger, Anton Koler jun., Josef Vögele, Gerold Frischmann, Pius Frischmann, Daniela Kunz, Richard Bartl.

Vordere Reihe von links nach rechts: Walburga Neurauder, Marlies Gasteiger, Johanna Neurauder, Julia Neurauder, Gabriele Saloschnig, Julia Baumgartner, Ferdinand Röck, Christine Röck, Selina Schatz. Foto: Pfarre Imsterberg

Alles blüht auf

Ein junger tatkräftiger Pfarrgemeinderat bringt neues Leben in die Pfarre Imsterberg.

Sie ist 26 Jahre jung, Sozialpädagogin, schreibt an ihrer Diplomarbeit – und seit einem guten Jahr ist sie mit Herzblut und Engagement Obfrau des Pfarrgemeinderats und Leiterin des Jugendchors in Imsterberg: Johanna Neurauder wird es so schnell nicht langweilig. „Wir sind ein super Team und helfen z’samm“, beschreibt sie kurz und bündig ihre Motivation für die Arbeit im PGR.

Nach einem Pfarrerwechsel brachte Diakon Johannes Schwemberger, mit der Leitung der Pfarre beauftragt, frischen Wind nach Imsterberg.

Die Sehnsucht nach einem neuen Miteinander in der Pfarre war groß. „So viel Hoffnung und Tatendrang wie hier habe ich

selten erfahren. Ich sehe mich dabei als Motivator. Jeder soll seine Fähigkeiten in der Pfarre entdecken und ausüben können. Dann wird der PGR zu einem Zukunftsmodell“, so Schwemberger.

Wo der Mensch ist, ist auch Gott

Der Weg dahin war mitunter ein schmerzlicher, erzählt Josef Vögele, der zwölf Jahre Obmann des Kirchenchors war, dann aber lange Zeit in einer auswärtigen Pfarre aktiv war. Jetzt hat er neu gestartet, nicht nur im PGR, sondern auch als Leiter des Kirchenchors mit 26 Mitgliedern. „Alles blüht wieder auf, alle kommen aus den ‚Löchern‘“, meint er schmunzelnd. „Die Aufbruchsstimmung ist wunderbar, das Miteinander großartig.“

Besonders zu schätzen weiß er, dass er als Wiederverheirateter in der Pfarre und im PGR

selbstverständlich seinen Platz hat. „Dort, wo der Mensch ist, ist auch Gott. Wenn jemand wegen seiner Orientierung oder Lebenssituation ausgeschlossen wird, dann ist es keine echte Pfarrgemeinde, die ihren Ursprung in Jesus hat“, macht Diakon Schwemberger deutlich.

Mit Aktionen wie dem „Tag der offenen Widumstür“ oder der „Nacht der 1000 Lichter“ neue Zugänge für Menschen zu schaffen, die sich von der Kirche entfernt haben, ist dem PGR ein Herzensanliegen.

„Das Bild von Kirche als Ort ‚mittendrin‘ gefällt mir sehr gut“, so Josef Vögele. „Jeder Mensch hat einzigartige Talente, die er in die Gemeinschaft einbringen und so etwas verändern kann. Es ist eine große Bereicherung für das eigene Leben, sich im PGR zu engagieren“, so Obfrau Johanna Neurauder abschließend.

Lydia Kaltenhauser
moment@dibk.at



Eine heitere Runde berichtet regelmäßig aus den Pfarren. Jede/r ist herzlich willkommen!

Moment

28. Jänner 2022 – Sonderbeilage

Gründungs-herausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger):

Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik GmbH;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Fiona Zöhrer, Anna Wanker.

Redaktion: Arno Cincelli, Gudrun Guerrini, Michaela Hessenberger, Walter Hölbling, Lydia Kaltenhauser, Christian Nuener.

Diözese Innsbruck, Zentraler Dienst Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Fiona Zöhrer.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at

Für eine lebendige Pfarre

Als „Sprachrohre einer lebendigen Gemeinschaft“ hat Bischof Hermann Glettler die Pfarrgemeinderät/innen bezeichnet. Die Pfarre brauche engagierte Menschen, die in der Kirche mitdenken und gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Pfarrgemeinde auch in Zukunft lebendig ist, so der Bischof.

Wie eine Umfrage ergab, sieht ein großer Teil der Pfarrgemeinderäte ihre Aufgabe in der Vernetzung von Menschen und Gruppierungen.

Neben dem Planen und Organisieren des Pfarrlebens hätten auch das Ansprechen neuer Zielgruppen und die Entwicklung innovativer Ideen einen hohen Stellenwert.



Foto: Ch. Mauracher

Christa Mauracher

Ich setze mich dafür ein, dass Kirche und Kultur erhalten bleiben. So viele unserer Tiroler Bräuche wurzeln im Glauben. Den möchte ich mit viel Herzblut erlebbar machen, damit das Wertvolle nicht verschwindet.

Pfarrgemeinderätin in Stumm im Zillertal



Foto: C. Trixl

Cornelia Trixl

Dass die Liebe Gottes mit uns ist, sollen besonders unsere Kinder spüren. In der Pfarre arbeite ich lange mit, nun kandidiere ich wieder. Für die Menschen – und weil die Arbeit mit unterschiedlichen Leuten echt Freude macht.

Pfarrgemeinderätin in Oberndorf



Foto: M. Moser

Markus Moser

Kinder- und Jugendarbeit ist voll mein. Ich kandidiere zum zweiten Mal, weil ich etwas bewegen will. Durch die Arbeit im PGR kann ich jungen Eltern und ihren Kindern zeigen, was die Kirche ihnen bietet.

Pfarrgemeinderat in Alpbach

Ein Rat für drei Pfarren: Osttiroler Seelsorgeraum geht neue Wege

Im Seelsorgeraum Hochpustertal in Osttirol wollen die drei Pfarrgemeinden Sillian, Heinfels und Tessenberg künftig noch enger zusammenarbeiten.

Weniger „formelle“ Leitung und gleichzeitig mehr und einfachere Möglichkeiten, sich vor Ort konkret zu beteiligen, diesen Weg möchten der Seelsorgeraum Hochpustertal und Dekan Anno Schulte-Herbrüggen gemeinsam einschlagen. Statt drei eigene Pfarrgemeinderäte für Sillian, Heinfels und Tessenberg zu wählen, entsteht hier mit der Wahl am 20. März 2022 ein neuer PfarrgemeindeN-Rat. Jeweils sechs Personen – zwei Männer, zwei Frauen, zwei Jugendliche – vertreten ihre Gemeinde darin. Insgesamt also 18 Gewählte statt bisher insgesamt fast 30.

Gleichzeitig sollen in den Gemeinden je fünf Arbeitskreise entstehen. Diese konzentrieren sich auf die fünf Kernaufgaben „Liturgie“, „Soziales“, „Bildung und Öffentlichkeitsarbeit“, „Gemeinschaft“ sowie „Jugend“. „Jeder, der will, kann sich in einem Arbeitskreis beteiligen“, erklärt Dekan Anno das Projekt. Die Mitarbeit ist auch projektbezogen möglich, alle können so lange mitarbeiten, wie es ihnen gefällt. Die gewählten PfarrgemeindeN-Räte sollen



Die Pfarren im Seelsorgeraum Hochpustertal feiern nicht nur größere Feste – im Bild das 25-Jahr-Priesterjubiläum von Dekan Anno Schulte-Herbrüggen – gemeinsam, sie gehen auch strukturell einen gemeinsamen Weg.

selbst ebenfalls jeweils einem Arbeitskreis in ihren Gemeinden angehören. „Der Idealfall wäre, dass wirklich alle Arbeitskreise eine persönliche Vertretung im Rat haben“, hofft der Dekan.

Alle mit gleichem Gewicht

Auch wenn es bereits Beispiele für solche Arbeitskreise im Seelsorgeraum gibt, insgesamt ist es ein völlig neuer Ansatz. Die Dekanatspfarre Sillian ist groß, die beiden anderen Pfarren deutlich

kleiner. Dennoch sind alle im Rat gleich stark vertreten, darauf hat sich die Steuerungsgruppe im Vorfeld geeinigt. Über keinen soll „drübergefahren“ werden, dafür alle gehört werden – eine Weggemeinschaft gewissermaßen. „Es ist eine spannende Sache, ich bin neugierig! Das ist ein Modell, auf das wir uns einlassen sollen und wollen“, ist Pfarrkoordinatorin Angelika Fürhapter begeistert. Die niederschwellige Möglichkeit, vor Ort bei den Themen mitzugestalten, die einem am Herzen liegen, ohne sich

langfristig binden zu müssen, die ist mittlerweile attraktiver als ein langfristiges Engagement mit vielen Pflichten. „Die Gesellschaft hat sich in dieser Hinsicht gewandelt, du siehst das in allen Vereinen“, bestätigt Fürhapter. Damit wird die Basis für die Mitarbeit breiter.

Kein geschlossener Kreis

So sieht es auch der Tessenberger Christoph Pitterl: „Ich glaube, dass es eine Chance ist, sich zu öffnen. Damit die Kirche nicht als

geschlossener Kreis wahrgenommen wird.“ Neue Ideen finden so leichter eine Plattform. Mit 34 Jahren gehört Pitterl bereits 15 Jahre dem Pfarrgemeinderat an. Die Entwicklung des neuen Pastoralplans, die zur Voraussetzung für dieses neue Projekt eines gemeinsamen Rats für den Seelsorgeraum war, hat er so miterlebt. In der Steuerungsgruppe konnte er seine Erfahrungen mit einbringen. Ob er diesem neuen PfarrgemeindeN-Rat ebenfalls angehört, das kann er nicht abschätzen. „Auf jeden Fall werde ich mich in Arbeitskreisen weiter engagieren. Ich freue mich, wenn sich gute Leute finden!“

Überraschend viele neue Vorschläge gab es bei den Vorwahlen im Seelsorgeraum, wie Dekan Anno und Angelika Fürhapter bereits aufgefallen ist. Nicht nur von Menschen, die „mittendrin“ im Pfarrgeschehen stehen, sondern auch von vielen, die neue Impulse hineintragen können – ganz im Sinne des Synodalen Prozesses, zu dem der Papst die Katholische Kirche eingeladen hat. Das wird als große Chance wahrgenommen. Die breite Basis der Arbeitskreise, die über das vergleichsweise schlanke übergeordnete Gremium Gehör und Unterstützung findet. „Schmalere Kopf und großer Fuß“ ist der Slogan der Steuerungsgruppe für diese neue Epoche in den Pfarren des Hochpustertals.

Arno Cincelli
moment@dibk.at

Mittendrin statt nur dabei – Zahlen & Daten

Österreichs KatholikInnen sind im März zur Wahl der neuen Pfarrgemeinderäte aufgerufen.

Alle fünf Jahre haben in Österreich mehr als 4,5 Millionen wahlberechtigte KatholikInnen die Möglichkeit, KandidatInnen ihres Vertrauens in den Pfarrgemeinderat zu wählen. Österreichweit prägen rund 45.000 PfarrgemeinderätInnen das kirch-

liche Leben in den Städten und Gemeinden.

In der Diözese Innsbruck sind am 20. März rund 314.000 KatholikInnen und Katholiken über 14 Jahren zu den Urnen gerufen. In den Tiroler Pfarren, die zur Erzdiözese Salzburg gehören (vom Zillertal ostwärts), sind es rund 130.000 Personen.

Pfarrgemeinderäte prägen das kirchliche Leben in den Gemeinden, von der Gottesdienstgestaltung über soziale Initiativen bis

hin zur Jugendarbeit. Die Wahl im März und die darauffolgende Pfarrgemeinderat-Periode stehen unter dem Motto „mittendrin“.

Zahlen und Fakten

Diözese Innsbruck
Dekanate: 16
Seelsorgeräume: 75
(davon 67 formal errichtet)
Pfarren und Seelsorgestellen: 286 (247 Pfarrgemeinden, 39 Seelsorgestellen)

Mehr als die Hälfte der Pfarren und Seelsorgestellen haben weniger als 1.000 KatholikInnen, drei Pfarren zählen mehr als 5.000 KatholikInnen.

Gesamt umfasst die Diözese Innsbruck 365.000 KatholikInnen von denen sich ca. 3000 als aktive PfarrgemeinderätInnen (2017-2022) engagieren.

Erzdiözese Salzburg
Dekanate: 5
Pfarrverbände: 20

Pfarren und Filialen: 62
KatholikInnen gesamt: 130.000
aktive PfarrgemeinderätInnen (2017-2022): ca. 750

Die Arbeit der Pfarrgemeinderäte in den Diözesen ist durch Statuten, Geschäftsordnung beziehungsweise durch die Wahlordnung geregelt.

Weitere Informationen:
www.dibk.at/pg
www.eds.at/pfarrgemeinderat



Foto: M. Gassler

Michaela Gassler

Freude & Dankbarkeit erfüllen mich im Rückblick auf die lebendig gefeierten Familien- & Wortgottesdienste, die Verbundenheit durch Sonntagsimpulse während der Lockdowns, die Vielfalt der Talente von mitwirkenden Menschen und das wachsende Miteinander im Seelsorgeraum!

PGR-Obfrau im Seelsorgeraum Telfs



Foto: www.grm-foto.at

Veronika Stonig

Als junger Mensch nehme ich mir kein Blatt vor den Mund und bringe mich gerne mit neuen Sichtweisen ein. Mir ist wichtig, nicht nur theoretisch zu diskutieren, sondern anzupacken und schöne Traditionen wie die Nacht der 1000 Lichter weiterzuführen.

Pfarrgemeinderätin in Hall-Schönegg



Foto: Doris Selb

Anton Selb

Ich habe viel positives Feedback erhalten von Alt und Jung, bin dadurch hoch motiviert und von der Wichtigkeit des PGR voll überzeugt. Ich habe gelernt, dass ich mit Machen statt nur Reden in der Gemeinde und im Leben viel Positives bewirken kann.

PGR-Obmann in Stanzach

Gemeinsam stark

Was motiviert Frauen und Männer, die sich im Pfarrgemeinderat engagieren?

- Gemeinschaft erleben und ermöglichen
- Christliche Werte umsetzen können
- Konstruktive Teamarbeit
- Sichtbare Ergebnisse des Engagements
- Wertschätzung durch Pfarrgemeinde
- Persönlicher Gewinn durch die Tätigkeit
- Gelungene Krisenbewältigung
- Vernetzung mit Vereinen und Initiativen
- Stärkung im Glauben erfahren



Eindrücke von den Aktivitäten des Jugendrates im Stubaital: Eine Andacht im Kloster Neustift auf dem Weg ins Gardaland, ein kniffliger „Escape Room“ in Mieders und lachende Gesichter bei einem Zwischenstopp auf dem Weg nach Schweden in Berlin.

Fotos: Brugger

Wenn es Spaß macht, finden auch junge Menschen zur Kirche

Im Stubaital sorgt ein eigener Jugendrat für viel frischen Wind in der Jugendarbeit. Die Mitglieder kommen aus den einzelnen Pfarrgemeinderäten. Sie zeigen, was alles möglich ist, wenn sich mehrere Pfarren zusammenschließen.

Zur Erklärung für unsere LeserInnen: Dass am Gespräch nur Männer teilnehmen, ist kein Zeichen für eine männerdominierte Kirche?

Michael Brugger: Nein, normalerweise würden hier mehr Frauen als Männer sitzen. Aber leider sind sie aufgrund von Corona in Quarantäne und können an unserem Gespräch nicht teilnehmen.

Ihr seid ein junges Team mit Mitgliedern aus mehreren Pfarrgemeinden. Wie ist es dazu gekommen?

Patrick Pfurtscheller: Das war noch unter dem vorherigen Pfarrer Josef Scheiring. Zusammen mit dem Kurator des Seelsorge-raums, Michael Brugger, hat er alle JugendvertreterInnen in den Pfarrgemeinderäten zusammengeholt mit dem Anliegen, die Jugendarbeit im Seelsorge-raum zu bündeln. Es ist schwierig, wenn jede Gemeinde ihr eigenes Jugendprogramm aufzieht. Daher haben wir vorgeschlagen, dass wir ein talweites Angebot für junge Menschen machen.

Welche Pfarren arbeiten hier zusammen?

Michael Brugger: Das sind

derzeit die Gemeinden Neustift, Mieders, Telfes und Fulpmes. Wir wollten die Jugendlichen in den Pfarrgemeinderäten nicht versauern lassen, sondern sie in einem Team zusammenführen. Die Idee dahinter war, die jungen Menschen zu vernetzen.

Wie sieht das Programm aus?

Simon Wanker: Wir versuchen, jeden Monat eine Aktion anzubieten, die dann in den verschiedenen Pfarren stattfindet. Wir haben Filmabende organisiert, einen Escape Room angeboten, den wir von der Katholischen Jugend ausgeliehen haben. Vor Ostern gehen wir einen Kreuzweg um 5 Uhr Früh mit anschließendem Frühstück. Vor Weihnachten haben wir Kekse gebacken, die in den Pfarren nach der Messfeier verkauft wurden. Die Einnahmen kamen der Caritas oder der Jugendarbeit bei uns im Tal zugute. Absoluter Höhepunkt war eine Sommerreise nach Schweden. Wir sind mit drei Kleinbussen hingefahren. Das war ein Urlaub, bei dem sich die Jugendlichen so richtig gut kennen gelernt haben.

Michael Brugger: Die Reise geht zurück auf einen schwedischen Priester, der im Stubaital auf Urlaub war. Der hat auf dem Kalvarienberg in Mieders die Messe gefeiert und hat viel mit Jugendlichen aus Schweden und Tirol unternommen. Und dann hat er uns zu sich nach Schweden eingeladen und wir sind schon zweimal hingefahren.

Wie gewinnt man junge Menschen für die Kirche?

Patrick Pfurtscheller: Ich glaube, es muss einfach Spaß machen. Das ist das Wichtigste.

Wenn die einzige Erfahrung mit der Kirche ist, dass man eine Stunde in der Kirche sitzt und für sich nichts mitnehmen kann, dann hat das wenig Einfluss auf einen. Es braucht Aktionen, die berühren. Und das geht über tolle Erlebnisse, die den jungen Menschen freuen. Einmal sind wir ins Gardaland gefahren und sind auf dem Hinweg im Kloster Neustift stehen geblieben, haben eine Andacht gehalten und das Kloster angeschaut. Vor dem Filmabend sind wir auf den Kalvarienberg gegangen und haben dort gebetet.

Michael Brugger: Unsere Erfahrung ist, dass der Weg zur Kirche über die Gemeinschaft und die persönliche Beziehung führt. Die religiösen Angebote haben oft auch etwas Selbstverständliches, zum Beispiel die Gebete und Andachten auf unseren Fahrten. Das spricht viele jugendliche Menschen an. Der Weg führt von der Gemeinschaft hin zum größeren Geheimnis.

Was steckt hinter eurer Motivation für die Jugendarbeit?

Simon Wanker: Mir ist die Gemeinschaft wichtig, das möchte

ich auch den Jugendlichen vermitteln, die nachkommen. Ich fühle mich wohl in der Kirche, und diese Erfahrung möchte ich weitergeben. Mein Einstieg war das Betreuen der Ministranten.

Mein Onkel ist Diakon in Telfes und auch mein Vater ist kirchlich sehr engagiert. Mein Freundeskreis wurde gefragt, ob ich die Minis übernehmen will. Das tue ich jetzt, seit ich 17 Jahre bin. Dadurch bin ich in den Pfarrgemeinderat gekommen.

Was bleibt hängen für das weitere Leben?

Patrick Pfurtscheller: Mir bleibt die Erfahrung, viele Menschen kennen gelernt zu haben, mit denen ich sicher weiter in Kontakt bleibe. Man lernt auch viel darüber, wie man Veranstaltungen plant und durchführt. Man lernt auch, dass man nichts erzwingen kann. Manche Angebote kommen gut an, bei anderen steht man manchmal alleine da. Ich hoffe, dass wir etwas Gutes bewirkt haben und dass eine neue Generation heranwächst, die weitermacht.

Michael Brugger: Das Schöne am Jugendrat ist, dass hier die

Energie der jungen Menschen gebündelt wird. Jugendarbeit in den einzelnen Pfarren ist wichtig, aber es ist etwas anderes, wenn das zusammengeführt wird. Für mich persönlich ist das gemeinsame Keksebacken ein gutes Beispiel. In den einzelnen Pfarren wird gebacken, das Einsacken geschieht dann gemeinsam und der Erlös kommt einem bestimmten Zweck zugute. Da passiert etwas vor Ort, aber es geschieht miteinander. Und es läuft sehr selbstständig.

Wie schaut der Plan für die nächsten Monate aus?

Simon Wanker: Wir haben bis zum Sommer für jeden Monat etwas geplant. Wir machen bei der Nacht der 1000 Lichter mit, im Februar wäre ein Eisstockturnier geplant, im März stehen Firmlingswallfahrten auf dem Programm. In der Fastenzeit gehen wir wieder einen Kreuzweg und im Juni brennt hoffentlich wieder ein großes Herz-Jesu-Feuer.

Das Interview führte
Walter Hölbling
moment@dibk.at



Foto: Hölbling

Simon Wanker ist Pfarrgemeinderat in Telfes und Mitglied im Jugendrat des Seelsorge-raums.

Michael Brugger ist Kurator des Seelsorge-raums Stubai.

Patrick Pfurtscheller ist Pfarrgemeinderat in Neustift und Mitglied im Jugendrat des Seelsorge-raums.